

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 47

Illustration: Walter Bedell Smith US-Botschafter in Moskau
Autor: Croissant, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mars verspricht Remedur

Ich bin der Doktor Eisenbart
Kurier die Welt nach meiner Art –
Liegt sie zur Hälfte schon in Schutt
Ich mach sie schnellstens ganz kaputt.

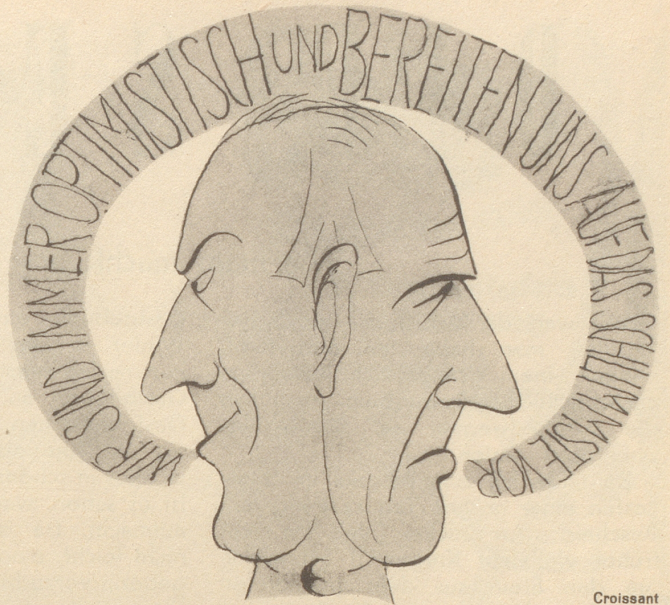
Was soll der Menschheit sonst noch frommen?
Sie wird ja nie zur Einsicht kommen!
Und Pax, mein schwacher Widerpart,
Ist für die Lage viel zu zart!

Laßt mich mein Feuerwerk entfalten
Und laßt mich die Atome spalten –
Die ganze Hölle lass ich frei –
Dann ist der Jammer bald vorbei.

Um Gegensätze auszugleichen
Muß man nur alle Gegner streichen.
Ist erst die ganze Menschheit tot
Dann ist es aus mit Haß und Not.

Denn wenn die Welt zum Teufel soll
Mach ich das Maß am schnellsten voll:
Dann bleibt die Umkehr ihr erspart:
Ich bin der Doktor Eisenbart!

A. W.



Croissant

Walter Bedell Smith
US-Botschafter in Moskau

Der ideale Radiosender

In Amerika gibt es bekanntlich eine große Anzahl privater Radiostationen, für deren Unterhalt hauptsächlich größere und kleinere Industriekonzerne aufkommen, wofür ihnen dann eine bestimmte Sendezeit für Reklamen zur Verfügung gestellt wird. Es gibt Autofabrikanten, die ihre Wagen zwischen den einzelnen Sätzen von Schuberts Unvollendeter anpreisen, und Oelproduzenten, die die populärsten Jazzsänger engagieren, um ihre Kunden von der Ueberlegenheit ihrer Produkte gegenüber denen der Konkurrenz zu überzeugen. In Louisville im Staate Kentucky stellt eine Sendestation täglich ihren Betrieb während 11 Stunden ein. Für diese Zeit zahlt ein Matratzenfabri-

kant die hohen Gebühren, die sonst für die Sendungen verlangt werden. Dazu schreibt die amerikanische Zeitung «The New Yorker»: «Man braucht nur noch ein paar mehr solcher Kunden und das Radio wird endlich ein unge-
trübter Genuß sein.»

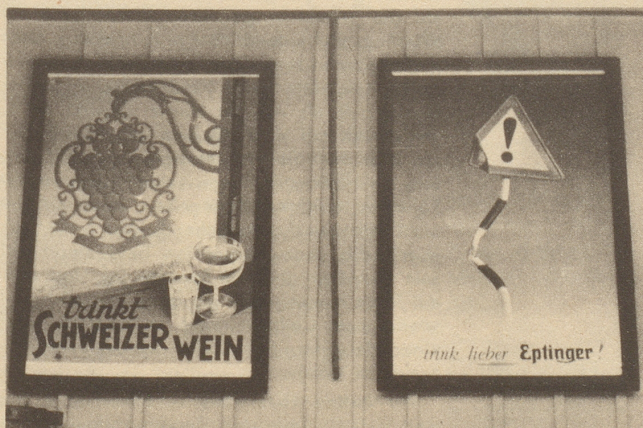
M. E.

Tempora mutantur

Anno 1912 hatte ich mich in einem hablichen Berner Dorf als junger Arzt niedergelassen. Meine erste Steuerdeklaration war sehr vorsichtig und stand deutlich unter dem Druck der großen Anfangsauslagen. Wenn mir die Praxis dazu Zeit ließ, litt ich unter etwelchen Gewissensqualen. Immer wartete ich auf den Befehl, vor der Kommission zu erscheinen. Eines Tages, ich

fuhr eben mit meinem Bernerwägeli ins Dorf, öffnete sich das Fenster der Gemeindeschreiberei. Man winkte mir, ich solle herein kommen. Herzklopfen. Ich trat in ein kleines Gemach, dessen Türe das Täfelchen trug: Steuerkommission. Am Tisch saß der Präsident der Behörde, allein. Es war der reiche Mühlenbesitzer. Glatt rasiert, buschige Brauen, Ankerfigur. Der Müller: Doktor, seit vielen Jahren bin ich der größte Steuerzahler der Gemeinde und gedenke das zu bleiben. Nach Eurer Steuererklärung wollt Ihr doppelt so viel verdient haben wie ich. Euer Vorgänger, ein Ehrenmann, versteuerte nur halb so viel wie ich. Da nehmt Euren Steuerzettel, dazu ein leeres Formular. Geht heim und füllt es aus und denkt daran, was Euch der Steuerpräsident gesagt hat.

O. M.



Gruß von der Station Brünig!

Entwurf zu einem Fragebogen an Zimmer suchende Damen

Empfangen Sie Herrenbesuche?
Wo arbeiten Sie?
Was arbeiten Sie?
Wann gehen Sie morgens zur Arbeit?
Wann kommen Sie abends von der Arbeit?
Könnten Sie nicht Ihre Arbeitszeit ändern?
Könnten Sie nicht einen anderen Beruf ergreifen?
Sind Sie Samstag/Sonntag hier?
Haben Sie viele Telefons?
Sind Sie Hunde- oder Katzen-Liebhaberin?
Rauchen Sie?
Tragen Sie Pantoffeln mit hohen oder mit niedrigen Absätzen?
Empfangen Sie viele Besuche?
(Ach so, Sie wollen das Zimmer bewohnen?)!!!

Leider, leider, lieber Leser, ist diese Liste kein fauler Witz, sondern nach den «angenehmen» Erfahrungen einer Zimmer-Sucherin entstanden, die am 1. ihr Zimmer räumen mußte und am 28. vorigen Monats noch nicht wußte, wo sie ihr Haupt hinlegen würde. D. D.